

„... Es muß ein eigentümlicher Zauber in diesem Worte 'deutsch' liegen. Dieses schöne Bismarckwort kam mir in den Sinn, als ich Strobls Roman aus der Hand legte; denn das ist das Schönste an diesem Buche, daß es durch und durch deutsch ist, daß es Bismarcks Geist atmet. Man fühlt es, der Dichter hat mit unendlicher Liebe und Hingebung an seinem Werke gearbeitet; er sah den Menschen in Bismarck, den großen Menschen, aus dem sich mit Notwendigkeit der große Politiker entwickeln mußte. Aber er erkannte auch den Künstler in Bismarck, den Sprachgewaltigen, den Meister des Deutschen! Es strömt uns wirklich ein Hauch Bismarckscher Sprachmelodie entgegen; darum ist Strobls 'Wilder Bismarck' eines der schönsten Geschenke, das die deutsche Literatur zum hundertsten Geburtstag des großen Kanzlers dem deutschen Volke dargebracht hat.“ (Hugo Kubisch im Deutschen Lehrerblatt, Berlin.)

„... Und indem wir das dichterische Kunstwerk genießen, lassen wir uns zugleich in anmutigster Form eine Fülle Tatsächliches vermitteln; denn Strobl beherrscht das Tatsachenmaterial, aus dem sich das Leben unseres großen Kanzlers aufbaut.“

„... Daß gerade ein Österreicher uns dieses mit Dichteraugen geschaute Lebensbild des deutschesten Mannes geschenkt hat, macht die Sache doppelt reizvoll.“ (Schwäbischer Merkur, Stuttgart.)

„... Das alles ist, wie gesagt, gut erzählt, und das Wesen Bismarcks, jene eigenartige Mischung von Konservatismus und revolutionärem, rücksichtslosem Eigenwillen, von Wildheit und Disziplin tritt klar und anschaulich hervor.“ (National-Zeitung, Basel.)

„... Im streng Persönlichen ist das Buch trotz alledem mit sich fortziehend und von berechtigter Eigenart. Der schwach und flüchtig angedeutete politische Hintergrund, von dem die Gestalt sich abhebt, bedeutet vermutlich erst das Auftauchen des weiteren Horizontes. Ist doch der wilde Bismarck als das Anfangsstück einer Romantrilogie gedacht, dem zwei weitere Bände: 'Es liegt eine Krone' und 'Der eiserne Kanzler' folgen sollen. Durch den ersten Satz braust viel Sturm der Empfindung, die weiteren Stücke der Sinfonie bieten uns hoffentlich die sonnige Klarheit des Wesens, die sich sieghaft herausarbeitet.“ (Vossische Zeitung, Berlin.)

„... Ein herrliches Buch, das in Dichtung und Wahrheit den Bismarck malt, dem in der Seele seiner Deutschen unsterbliche Denkmale ragen, ein Buch, das darum ein Volksbuch im besten Sinne werden muß. Wir dürfen stolz darauf sein, daß es ein Österreicher geschrieben hat. Auch ein Beweis der innigsten Bundesstreue und naturgemäßen Bundeszugehörigkeit.“ (Der Zirkel, Wien.)

Gleichzeitig erbitte ich Ihre besondere Aufmerksamkeit für das kürzlich erschienene Werk des gleichen Verfassers:

# Ein gute Wehr und Waffen

## Mein Kriegstagebuch

Kartoniert: Eine Mark.

Z

Nachstehend einige Auszüge aus Besprechungen:

„... Breite der Darstellung, ein kühner Bilderreichtum und eine manchmal gesteigerte Wucht lassen hier und da sogar an die 'Ilias' denken. Mit all dieser Eigenart weiß der Dichter oft wichtige Wirkungen zu zeitigen, so wenn er von der Mobilmachung singt, von Fliegern und Unterseebooten. Sein Höchstes gibt er da, wo ihn das Leid der Kreatur packt: wenn er von den Heizern spricht, tief unten im Feuerungsloch der Schlachtschiffe, von den Verwundeten und von den stumm und unwissend leidenden Pferden. Hier wird er zu einem Wereschtschagin des Wortes, mit all dessen mitleidig-erbarmungsloser Realistik. Wir wissen, daß auch der Soldat im Felde, und gerade er, trotz allem Mut und aller Zuversicht, die Greuel des Krieges mit solcher Klarheit und doch mit solchem Erbarmen sieht. Wenigstens der deutsche Soldat.“ (Tägliche Rundschau, Berlin.)

„... In Karl Hans Strobls Kriegstagebuch ist in lange, unregelmäßige Verse geteilt — Walt Whitman in deutscher Art — der Verlauf des Krieges in 25 Einzelgedichten zu einem Heldenepos — das deutsche Volk als Held — zusammengefaßt. Man muß diese Versprosa nehmen als das, was sie sein soll: aus dem Feuilletonstil eines Stimmungsbildes herausgehobene Dichtung, die sich fortwälzt auf freien unbehinderten Füßen, dem Alltäglichen abgewandt und doch im Gluthauch der Tage stehend. Kräftige Worte zu heldenhafter Tat. Gefühle sind wie lyrische Blumen auf die Schwere der Tatsachen gelegt, so daß wir rein verstandesmäßige Darstellung nehmen als den breiten, keimfreien Boden der Geschehnisse seit dem sturmdurchzitterten Augenblick der Mobilmachung, auf dem die Saat der Begeisterung in rollenden Wogen dahingleitet.“... (Kölnische Zeitung.)

„Eine Sammlung von Kriegsgeboten, die in ihrem tiefen Ernst eine kraftvolle, formvollendete Sprache führen. Frei von aller Sentimentalität, weiß der Dichter für die Größe der Zeit, die wir alle erleben, in großen Zügen das richtige Bild zu entwerfen. Er verzichtet auf den Reim, um seine Schöpfungen umso gewaltiger sprechen zu lassen; in freier Form fließen die schönen Verse, die an die erhabenen Heldenlieder der Alten erinnern.“ (Vogtländischer Anzeiger, Plauen.)

„Zu den stärksten und unmittelbarsten dichterischen Reflexen des heiligen Krieges ist dieses poetische Tagebuch zu zählen. Raum etwas fehlt von den unvergeßlichen Eindrücken der großen Tage, von der Mobilmachung an bis zu den Karpathenkämpfen, das hier nicht sichere und kraftvolle Gestaltung gewonnen hätte in Bildern von staunenswerter Fülle der Realität und doch plastischer Einseitigkeit. Die Form, Streckverse, durch Reim verbunden, aber ohne eigentliche Rhythmik, mag dem Leser Bedenken erregen, ein verständnisvoller Interpret wird ihre Schwierigkeit überwinden. Und zu solcher öffentlichen Darbietung eignen sich all diese Szenen ganz besonders.“ (Wiesbadener Tagblatt.)

„Karl Hans Strobl, der Verfasser des 'Wilden Bismarck', hat sein Kriegstagebuch 'Ein gute Wehr und Waffen' herausgegeben, dem eine Fülle von Kraft und Seelentiefe entströmt. Jeder Abschnitt birgt eine Geschichte für sich, die mit dem Mobilmachungstage beginnt.“

„... Es liegt eine Bismarck-Lutherische Gewalt in diesen Kriegserinnerungen Karl Hans Strobls.“ (Mannheimer Tagblatt.)

„Ein Kriegstagebuch in gebundener Rede, das Erzeugnis eines von vaterländischer Begeisterung durchglühten Dichters, ein weihvolles Denkmal für alle Zeiten, an dem jeder seine Freude haben wird, der es liest.“ (Berliner Blatt.)

Verlangzetteln anbei.

L. Staackmann, Verlag, Leipzig

Verlangzetteln anbei.